Ausland.

Ankunft des „Pacific."

Eine Woche Neueres aus Europa.

New-York, 22. August.

Der Collinsdampfer Pacific, Samstag den 11. Aug. von Liverpool abgegangen, traf heute früh halb 7 Uhr hier ein.

Die Nachrichten, welche er aus Europa bringt, sind zwar mannigfaltig, aber nicht von entscheidender Wichtigkeit. Die Belagerung des Malakoffthurmes schleppt sich mühsam vorwärts, aber der nächste Sturm ist noch immer nicht angesagt. — In Asien scheint die erste drohende Gefahr für die Türken abgewendet zu sein. — Im Asoff'schen Meere haben die Verbündeten wieder ein wenig gesengt und gebrannt; im weißen Meere fangen sie Hämmel und Rennthiere. — In der Ostsee erwartet man nächstens einen Handstreich gegen eine der russischen Festungen. Am 26. Juli hat der Capt. Nevetson sich des kleinen Eilandes Kokka ohne Widerstand zu finden, bemächtigt und die vorligen Vorräthe verbrannt: — das ist die größte Heldenthat, welche die Post meldet.

Ankunft des Dampfers „North Star."

Der Vanderbilt Dampfer North Star, Capt. Wamack, der Samstag den 11. August von Havre und Southampton abfuhr, lief gestern Morgen zwischen 1 und 2 Uhr im hiesigen Hafen ein. Er verließ Southampton 10 Stunden nach der Abfahrt des Pacific und brachte folglich nur sehr wenige neue Nachrichten. Er hatte 120 Passagiere und 400 Tonnen Güter an Bord. Am 19. d. M. begegnete er unter 46 Grad 46' n. B. und 48 Grad 25' w. L. einem Eisberg von 208 Fuß Höhe und 600 Fuß Länge.

Ankunft des Dampfers "Canada."

Halifax, 29. August.

Der Dampfer Canada, welcher Liverpool am 18. verließ, kam gestern hier an. Seine Neuigkeiten vom Baltischen Meere sind sehr wichtig. Der französische Admiral telegraphirte vom Bord des „Tonville," vom 11. August: Sweaburg ist mit vollständigem Erfolg bombardirt worden. Eine große Feuersbrunst ist ausgebrochen, welche 44 Häuser zerstörte. Magazine und Arsenale sind ruinirt. Verschiedene Pulvermagazine und Waffenläden sind in die Luft gesprengt.] Der Verlust der Alliirten ist unbedeutend.

(Gez.) Penaud.

Die Depeschen der Russen nach St. Petersburg vom 11.. berichten, daß die alliirte Flotte am 9. ein Bombardement gegen Sweaburg eröffnete, und es mit Energie fortsetzte. Das alliirte Geschwader begab sich am 10. nach Nargan. Keines ihrer Schiffe wurde bedeutend beschädigt. Von den Britten wurde keiner getödtet, und nur 2 verwundet. Der Verlust der Franzosen ist eben so unbedeutend.

Der Großfürst Constantin suchte bei dem Kaiser um Erlaubniß nach, die gegenwärtig vor Cronstadt liegende schwache Flotte zu attackiren. Der Kaiser hat seine Zustimmung verweigert.

Von der Krim.

Die Russen attackirten die alliirte Position an der Scheraga-Linie, wurden aber von den Franzosen und Sardiniern zurückgeworfen. Der Verlust der Russen wird auf 5000 Todte und Verwundete und 4000 Gefangene angegeben. Der Verlust der Alliirten war klein. Die Sardinier haben tapfer gefochten. Die Russen zogen sich vollständig von McKenzies Hügel zurück. Omar Pascha ist angewiesen worden, nach der Krim zurückzukehren.

Sebastopol, 14. Aug.

General Simpson telegraphirt: — Ich habe den Befehl ertheilt, bei Tagesanbruch ein Feuer von unseren Batterien aus zu eröffnen.

Eine Depesche von St. Petersburg sagt, Gortschakoff habe Order erhalten, die Russische Flotte vor den Malakoff-Mauern zu versenken.

Königin Victoria begab sich am 17. unter Bedeckung mehrerer Kriegsschiffe nach Bologna, und blieb 6 Tage lang in Frankreich.

Der Herzog von Sommerset ist gestorben.

Frankreich und England haben an den König von Neapel nachdrückliche Schreiben geschrieben, in denen sie ihre Unzufriedenheit über seine Hinneigung zu Rußland aussprechen.

Marktbericht. — Brodstoffe flau und fallen ein wenig.

Der Krieg. Vom Kriegsschauplatze sind einige Depeschen eingetroffen, welche die Erwartung bestätigen, daß die Ostseeflotte endlich ihre lange Unthätigkeit aufgeben und einen größeren Schlag auszuführen versuchen wird.

Die neuesten Nachrichten aus Nargan melden nämlich: daß die Kanze britische und ein Theil der französischen Flotte am 6. d. M. die Anker lichtete und noch an demselben Tage nach Sweaburg abfuhr. Am 7. August wurden die Flotten von dieser Festung in Schlachtordnung aufgestellt und am Nachmittag sollte das Bombardement beginnen.

Der Wiener Correspondent der „Times" schreibt, daß die Verbündeten die Beschießung der Bastionen 3 und 5 von Sebastopol Tag und Nacht fortsetzen. Die Russen antworteten eben so unverdrossen, fügten aber der 6. Parallele der Verbündeten, gegen die ihr Feuer gerichtet ist, nur sehr geringen Schaden zu. Man glaubte sogar, daß es ihnen noch nicht gelungen sei, die wirkliche Position derselben ausfindig zu machen.

Die Verbündeten unterhalten ihr Feuer von den alten Redouten aus, da sie die neuen Batterien vor dem Beginne des allgemeinen Bombardements nicht demaskiren wollen.

Auf allen Punkten der Krim herrscht gegenwärtig eine erhöhte Thätigkeit. Die Russen befestigen Arabat und Jenitschi von der Land- und Seeseite. Diese beiden Punkte sollen die Pivots der weiteren Operationen der Verbündeten in der Krim und in Ober-Taurien werden.

Das leichte Geschwader, das von Marseille erwartet wird, ist bestimmt, die Russen daraus zu vertreiben.

Den letzten Nachrichten aus Kars zufolge hat Gen. Murawieff südöstlich von diesem Platze, im Dorfe Kong Kent ein Lager bezogen.

Am 12. Juli wollten die Russen ihre erste Parallele gegen Cars eröffnen, das Wassil Pascha bis aufs Aeußerste zu vertheidigen entschlossen ist.

Der Toulonnais vom 7. August meldet, daß im Laufe des Monats Juli 4275 Mann von Toulon nach der Krim abgingen.

Dasselbe Blatt behauptet, daß die Sturmkolonnen vor Sebastopol mit einer neuen Art Cuiraß ausgerüstet werden sollen, der ihre Bewegungen nicht im geringsten hindert und den Körper vom Halse bis ans Knie vollständig gegen das Gewehrfeuer und Bajonnett schützt.

Die Westmächte sollen Oesterreich erklärt haben, daß sie die Entscheidung der Waffen durch die Aufnahme verfrühter Friedensunterhandlungen nicht stören wollen.

General Letangs Anwesenheit in Wien soll mit dem Marsche englisch-französischer Truppen durch die Donaufürstenthümer in Verbindung stehen.

Wien, 4. Aug. Aus Italien lauten die Nachrichten über die dortige politische Stimmung auch in neuester Zeit nicht befriedigender. In Turin, Genua, Spezia, so wie auch in Rom und in Neapel werden fortwährend politische Verhaftungen vorgenommen, und es ist nicht mehr zu zweifeln, daß die politischen Zustände in Rom die beschlossene Absendung einer vollen Division zur Verstärkung der französischen Besatzung hinlänglich rechtfertigen, so wie es andererseits sich bestätigen soll, daß die piemontesische Festung Alessandria eine französische Besatzung erhalten wird. (K. Z.)

Ausländische Journale haben von einem Mordversuch gegen den Jesuitengeneral Beckx gesprochen. Von allen unsrerseits eingezogenen Erkundigungen bestätigt keine dieses Faktum, das das Echo eines neuen, von einem Priester angeblich gegen den Kardinal Antonelli versuchten Mordanschlags zu sein scheint.

Frankreich.

Straßburg, 1. August. Die Engländer haben seit dem Anfange der vorigen Woche an bei uns Werbe-Bureaux für ihre Fremdenlegion eingerichtet, und wie es scheint, finden sich aus der deutschen Nachbarschaft Kriegslustige in Menge, welche in dieses Corps eintreten.

Paris, 1. August. Seit gestern ist hier die Nachricht verbreitet, daß die Kaiserin seit zwei Monaten schwanger sei. Officielles darüber verlautet noch nicht, wohlunterrichtete Personen behaupten jedoch, daß es wahr sei.

Paris, 4. August. Nach dem Constitutionel wird General Canrobert demnächst in Frankreich erwartet; der Befehl seiner Division ist dem General Mac-Mahon übertragen worden, der in einigen Tagen sich einschiffen wird. Eine der alten Wunden Canrobert's ist aufgebrochen und verursacht ihm heftige Leiden; dennoch hat er nur auf Befehl des Kaisers sein Kommando niedergelegt.

Paris, 5. Aug. Das Hauptereigniß des Tages ist die im „Constitutionel" erfolgte Veröffentlichung eines bei einem Karlisten-Chef in Beschlag genommenen Aktenstückes, worin Graf Chambord, Fürst Gortschakoff und Graf Montemolin des Einverständnisses angeschuldigt werden, um Spanien zum Aufstande zu bringen und der französischen Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Man muß jetzt abwarten, welche Erläuterungen die Legitimisten einerseits und andererseits die in Rede stehenden Personen geben werden.

Das Zuchtpolizeigericht der Seine hat gestern Abend nach fünftägigen Verhandlungen sein Urtheil in der Sache der Genossen der geheimen Gesellschaft gesprochen. Alle Angeklagten, 54 an der Zahl, worunter eine Frau, die Wittwe Garnier, sich befindet, sind verurtheilt worden. Drei zu fünf Jahren Gefängniß und zehnjähriger Polizeiaufsicht, 11 zu vier Jahren Gefängniß, 21 zu 2 Jahren Gefängniß, 10 zu einem Jahr Gefängniß und 9 zu sechs Monaten. Sie wurden dazu sämmtlich jeder zu 100 Frcs. Geldbuße und zu fünfjährigen Verlust der bürgerlichen Rechte und solidarisch in die Kosten verurtheilten ist ein pensionirter Kapitän, Namens Tourzelles, und der Professor der Mathematik, Morain, zu erwähnen. Die Masse der Angeklagten bestand aus Arbeitern und Handwerkern. — Der jüngst verstorbene Salomon Rothschild hinterläßt ein Vermögen von 120 Mill. Franken, das seine zwei Erben unter sich zu theilen haben.

Italien.

Turin, August. England hat nun auch Italien zu seinem Werbeplatze erkoren und Novara zum Werbedepot bestimmt. Das Geschäft wird durch den britischen Gesandten am hiesigen Hofe, Sir James Hudson, geleitet, dem ein Comite beigegeben ist. Militärischer Leiter desselben und künftiger Befehlshaber der italienischen Legion ist der britische Oberst Manners-Percy. Zu Offiziersstellen können nur Italiener und Engländer gelangen, und letztere auch nur, wenn sie der italienischen Sprache mächtig sind. (Schw. M.)

Spanien.

Der „Independ. Belge" schreibt man aus Madrid 3. August: „In einem nach O'Donnell's Rückkehr aus dem Escurial, wo er zwei Tage bei der Königin zubrachte, abgehaltenen, lange dauernden Ministerrathe ist entschieden worden, daß Spanien in das Bündniß der Westmächte eintreten und eine Armee von 25,000 Mann nach der Krim abschicken soll. Die Kundmachung dieses Beschlusses ward gestern Abend amtlich den Gesandten Frankreichs und Englands zugestellt. Im Ministerrathe waren es insbesondere O'Donnell und Zabala, die auf das Bündniß drangen. Espartero war zuerst gegen den Eintritt in das Bündniß, gab jedoch nach, als O'Donnell und Zabala ihm ihre Gründe für diesen Schritt auseinandersetzten. Die Regierung wird über den gefaßten Beschluß den Cortes Rechenschaft ablegen, und diese werden die zum Vollzug der Maßregel nöthigen Fonds zu bewilligen haben, falls sie nicht, wie immer bestimmter von den höchstgestellten Personen behauptet wird, in Kurzem aufgelöst werden.

Der Hamburger Beobachter.

Donnerstag, den 30. August 1855.

Das Wachsthum und der Fortschritt der Canadischen Städte im Vergleich mit dem der Vereinigten Staaten.

(Nach Hogan.)

Sehr überraschend ist die reißend schnelle Zunahme der Bevölkerung in Amerka überhaupt, und Canada insbesondere, und das daraus hervorgehende Wachsthum der größeren und kleineren Städte. Wo ein Fluß sich in einen der zahlreichen Binnenseen ergießt, und einen natürlichen Hafen bildet, am Ufer eines schiffbaren Flusses, der durch ein fruchtbares Land fließt, beim Ursprung eines reinen und starken Felsenquelles, der sich zum Bach und Fluß erweitert, kurz überall wo ein günstiges Plätzchen dem forschenden Blicke des Pioniers der Wildniß sich zeigt, baut seine Axt ihm eine Bahn, zur Blockhütte sind bald die Stämme gefällt, und in kurzem ersteht eine kleine Ansiedlung in dem frisch geklärten Wald, und wo noch vorhen erst Dunkel herrschte, hervorgebracht durch die dichte Laubhülle des Forstes, zeigt sich eine Lichtung mit wenigen Hütten besetzt die nicht selten in wenigen Jahren zur ansehnlichen Stadt wird, deren Benennung sehr oft in Amerika nach dem Namen einer großen Stadt im alten Europa geformt wird, indem die Wogen des Völkerzugs, die immer weiter dem fernen Westen zuströmen, eine Zeitlang sich daselbst ansammeln und so den Traum des ersten Ansiedlers von der künftigen Bedeutsamkeit des neuen Platzes verwirklichen. Dies ist buchstäblich die Geschichte der Gründung Chicago's und Milwaukies in den Ver. Staaten und von Brantford und London in Ober Canada und die Geschichte vieler anderen Städte in beiden Nachbarländern. Und um eine Idee von dem Wohlstand zu erhalten, welcher durch die so plötzlich vergleichungsweise in einer Wildniß zusammengeströmten Bevölkerung entsteht, so braucht man nur die Thatsache zu erwähnen, daß vor zwanzig Jahren der Acker Land an manchen Orten für ein canadisches Pfund verkauft wurde, wo jetzt der Fuß desselben Landes 25 Pfund kostet. Es giebt keinen von den alten Bewohnern Buffalos oder Chicago's in der Union oder Torontos und Hamiltons in Canada, der sich nicht erinnern kann, daß manches Landeigenthum, das jetzt tausend und zehntausend Pfund werth ist, für eine Kuh oder für ein Pferd oder eine geringe Anzahl von Waaren oder für die Arbeit einiger Wochen gekauft worden ist. Selbst in den Inlandstädten, wie Galt, Berlin und Preston, wissen wir Beispiele, daß ein Acker Land vor 15 bis 20 Jahren für 5 Dollars angekauft wurde, der jetzt für 200 Dollars nicht hingegeben wird. Kann der Arme nicht auf solche Thatsachen mit der sicheren Hoffnung blicken, daß auch seiner Hände Arbeit in nicht gar langer Zeit, ihren guten Lohn finden und seine Mühe mit einem Erfolg gesegnet werde, den er in seinen kühnsten Träumen kaum geahnt hat. Daß auch der Spekulation und dem Unternehmungsgeist die Gelegenheit zu Glückfällen geboten wird, ist natürlich, und es kann um so weniger denen, die solche Spekulationen machen, verdacht werden, wenn sie Vortheil aus solchen Konjunkturen ziehen, als Jeder hier Gelegenheit hat, in ähnlicher Weise sein Glück zu versuchen. Uebrigens ist den Aufkäufern von Kronländereien eine gesetzliche Schranke gezogen, die darin besteht, daß Jedem nur ein Lot von höchstens zweihundert Ackern zu kaufen gestattet ist, auf dem er jährlich einen Acker wenigstens kultiviren muß.

Vergleichen wir nun den Fortschritt und Aufschwung unserer Städte und Dörfer mit dem der Union, so kommt es vorzüglich darauf an, sichere und genaue Angaben über diesen Gegenstand zu gewinnen. Dazu wird uns am Besten „Putnam's Fortschritt der Welt" ein Werk von guter Autorität dienen; das die Bevölkerung und die Zunahme der vorzüglichsten Plätze in den Ver. Staaten angiebt.

Boston's Bevölkerung nahm zwischen 1840—50 um 45 Prozent zu. Toronto in derselben Periode 95. New York, der große Stapelplatz des Handels in den Ver. Staaten, den man als die reichste Stadt der Welt von den Amerikanern rühmen hört, nahm in derselben Zeit 66 Prozent zu, also um 35 weniger als Toronto.

Die Städte St. Louis und Cincinnati, welche ebenfalls einen außerordentlichen Aufschwung in kurzer Zeit nahmen, halten den Vergleich mit Canada nicht besser aus. Während einer Periode von dreißig Jahren vor 1850 wuchs die Bevölkerung von St. Louis nur um 15 Prozent an; in derselben Zeit die Toronto's um 18 Prozent, während Cincinnatis seine Bevölkerung nur um zwölf Prozent vermehrte.

Hamilton, das eine der schönsten Canadischen Städte schon jetzt ist und vielleicht alle anderen in Zeit von einem Jahrzehend übertrifft, da seine Lage an einem trefflichen Hafen am Ontariosee und seine Eisenbahnverbindung eine der günstigsten ist, wurde viel später gegründet als Toronto; und hat doch schon eine Einwohnerzahl von über 20,000, obgleich es im Jahr 1836 nur 2846 Einwohner hatte, ein beinahe beispielloses Wachsthum.

London, noch weiter westlich in Ober Canada gelegen und noch später als Hamilton gegründet, war vor 25 Jahren eine Wildniß und hat jetzt über 10,000 E.

Die Stadt Ottawa, am Flusse gleiches Namens, früher Bytown, hat jetzt über 10,000 Einwohner, obgleich im Jahr 1836 nur 140 Häuser, oder vielmehr Schuppen u. Holzhütten daselbst standen, und das Grundeigenthum, auf dem die Stadt steht, wurde vor nicht langer Zeit für 80 Pfund angekauft.

Zwischen Hamilton und London liegt Brantford, das vor 25 Jahren ebenfalls noch eine vollständige Wildniß war, jetzt hat es 6000 Einwohner; in dem Zeitraum von zehn Jahren hat es um 300 Prozent zugenommen und zwar aus keinem anderen Grunde, als, weil die fruchtbare Umgegend sehr gut angebaut ist und dieser Umstand der Geschäftsthätigkeit sehr günstig ist.

Belleville, Coburg, Woodstock, Goderich, St. Catherines, Paris, Stratford, Porthope, Galt, Presten und Berlin in Ober Canada zeigen eine fast gleiche Zunahme in der Bevölkerung; verhältnißmäßig sind sie schneller gewachsen, als Toronto, und können als ebensoviele Beweise der Hebung des Landes und der Geschäftsvermehrung dienen.

Daß kleinere Orte in den Ver. Staaten sich ähnlicher Vermehrung ihrer Einwohnerzahl zu erfreuen haben, ist mir nicht zweifelhaft, denn der Umstand, daß das umliegende Land schnell angesiedelt wird, ist immer für das Aufblühen solcher Oerter sehr vortheilhaft. Buffalo und Chicago sind ebenfalls unübertroffen in der Zunahme ihrer Bevölkerung, ihres Geschäftsverkehrs und überhaupt von dem ungeheuren Fortschritt, den die Ver. Staaten in kurzer Zeit gemacht haben. Aber daß Toronto ruhig und ohne damit zu prahlen in größerem Verhältniß als New York, St. Louis und Cincinnati an Bevölkerung zugenommen hat und daß die anderen Ortschaften Ober Canadas gleichen Schritt mit der Hauptstadt gehalten haben, ist eine Thatsache, die man gleichermaßen der stätigen Industrie und dem rastlosen Unternehmungsgeist des Canadischen Volkes verdankt.

Obgleich Unter Canada besonders deswegen, weil die Einwanderung immer mehr nach Westen strömt und wegen der eigenthümlichen Verhältnisse des Landes nicht so rasch vorwärts gegangen ist, als die Schwesterprovinz, so haben doch manche Bezirke und Städte kürzlich große Fortschritte gemacht. In den sieben Jahren vor 1851 nahm das herrliche County Meyannic an der Südseite des St. Lorenz, wodurch die Quebec- und Richmond-Eisenbahn geht, um 116 Prozent zu; das County Ottawa 85, das County Drummond 78 und Scherbrooke 50. Die Stadt Montreal, vielleicht die am Festesten gebaute Stadt in Amerika, und gewiß eine der schönsten, hat ihre Bevölkerung in 34 Jahren verdreifacht.

In derselben Zeit hat sich Quebec's Einwohnerzahl verdoppelt und Sorel an der Mündung des Richelieuflusses hat sich um mehr als das Vierfache vermehrt. Also zeigt sich, daß auch Ost Canada, obgleich sein Boden und seine Feudalverhältnisse der Einwanderung nicht besonders günstig sind, seinen Antheil an dem allgemeinen Fortschritt Amerika's hat.

Kronländereien in Wellesley betreffend.

Auf verschiedene Anfragen über das im Township Wellesley noch unverkaufte Kronland, das in den Händen von Ansiedlern sich befindet, welche darauf gebaut haben, ohne jedoch bis jetzt eine Anzahlung zu leisten, wurde von dem hiesigen Kronlandagenten an das betreffende Regierungsdepartement berichtet. Nach einer früheren Verordnung des betreffenden Kronlandepartements in Quebec sollte der Preis der oben bezeichneten Ländereien erhöht werden. Auf eine von mir geschehene Anfrage, um wie viel der Preis des Ackers erhöht werden sollte, erhielt ich heute folgende Antwort:

Kronlanddepartement.

Quebec, 18. August 1855.

Mein Herr!

In Erwiederung auf Ihr Schreiben vom 17. Juli weise ich Sie hiemit an, keine weiteren Schritte betreffend den Verkauf der Ländereien im Township Wellesley zu thun, bis die Frage über den Preis, der für den Acker bezahlt werden soll, entschieden ist.

Der ich ꝛc.

Joseph Cauchon, Kommissär.

An Peter Eby, Esq., in Berlin.

Ich verweise daher alle die, welche wegen solcher Ländereien wiederholte Anfragen an mich gestellt haben, auf diese Beordnung des Kronlanddepartements, wonach bis auf Weiteres keine Zahlungen für das Land im Township Wellesley von mir angenommen werden können, auf welches bis jetzt noch gar Nichts bezahlt war.

P. Eby, Agent.

Aufruf zur Unterstützung der Wittwe Rösler.

Wie aus einer anderen Spalte zu ersehen, ist der wackere Gustav Adolph Rösler, Redakteur des „Quincy Tribüne", gestorben. Die Frau des Verstorbenen sowie seine beiden unmündigen Kinder stehen verlassen, ohne alle Hülfsmittel da. Wir ersuchen daher alle Menschenfreunde, durch Geldbeiträge dieselben zu unterstützen.

In der Office des „Hamburger Beobachters" werden Beiträge entgegengenommen. Wir werden die Namen der Geber, sowie die Summe, welche sie besteuern, in unserem Blatte veröffentlichen.

Wir erfahren daß in Schottland Vorbereitungen getroffen werden, zum Bau eines eisernen Dampfschiffes von 1000 Tonnen Gewicht und 150 Pferdekraft. Das Schiff soll zwischen Kanada und Schottland fahren.

Der „Brant Herald" berichtet, daß die Einwohner des County Brant zu Ehren Hr. Hincks bei seiner Rückkehr von England ein öffentliches Dinner veranstalten wollen. Die Vorbereitungen dazu werden bereits getroffen.

Beim Schluß unseres Blattes erhalten wir eine telegraphische Depesche. Sie lautet.

Mord!

Nelson Hackett, früher Conducteur an der Great Western Eisenbahn, schoß heute nahe Barlow's Wirthshaus, Beverly, einen Mann nieder, nachdem er ihn seines Geldes beraubte. Der Mörder hat braune Haare, einen braunen Jagdrock an, und ist ungefähr 20 Jahre alt. Ergreift ihn, wenn ihr könnt!

In London beging ein Mann, Namens Simpson, in einem Anfall von Wahnsinn, Selbstmord, indem er sich die Kehle durchschnitt.

☞ Der "Neutrale" behauptet, er hätte „im Bereiche des Hamburger Postamtes doppelt so viel Abonnenten, als der „Beobachter". Die Postbeamten sind aber so „religionswidrig", daß sie das nicht glauben, und die Briefliste auch in Zukunft im Beobachter veröffentlichen wollen.

Unsere Leser werden seinen Artikel über die Herren Thomson und Roß, den wir als Stylprobe gaben, gelesen haben. Der Obscurant vom Neutralen sagt, es wäre keine Beleidigung jener Personen darin enthalten.

☞ Das Parlament ist auf den 15. September vertagt worden.

☞ Ein Geck, der leider als Schullehrer in Hamburg angestellt ist, kommt im „Neutralen" vom 24. ds. M. gegen den Beobachter heraus. Er macht als Ignorant dem „Dr." Boullee den Rang streitig. Größerer Unsinn kann nicht zur Welt gebracht werden, als der ist, welchen „Lehrer" Schmidt vom Stapel läßt. Der „Erzengel Gabriel", Baunack ꝛc. ꝛc. sind von ihm in Schatten gestellt. — Der „Lehrer" schiebt dem Hamburger Beobachter die Greuelthaten der Know-Nothings in den Ver. Staaten in die Schuhe — er stellt uns auf gleiche Stufe mit Mördern und Räubern!!! — Unser Herr Korrespondent in Berlin hat uns die Mühe erspart, dem wahnsinnigen Verläumder zu antworten.

Correspondenz des Beobachters.

Berlin, den 28. August.

So eben kommt mir der „Hamburger Neutrale" von letzter Woche zu Gesicht, in welchem sich ein gewisser Herr Schmidt in einer Einsendung zum Gegenstand des Bedauerns in den Augen aller Vernünftigen macht. Ich habe schon vielen Unsinn in Canada zu lesen bekommen, aber noch nie so viele Widersprüche in einem Artikel beisammen. Nichts ist widerwärtiger, Nichts ekelhafter, als die Ueberhebung eines Subjectes, das in einem schauerlichen Deutsch solchen Unverstand zu Markte bringt, das offenbar nur aus Liebedienerei und Heuchelei eine fromme Entrüstung an den Tag legt, die ihm in der That nicht Ernst ist und nicht Ernst sein kann, wenn es noch auf einen Funken gesunden Sinnes Anspruch machen will, das, wenn es nur mit „Irreligiösität, Sittenverderbniß, wahnsinnigen Dünkel, voltairischen Redensarten" um sich wirft, die Berechtigung zu haben wähnt, als Schriftsteller auftreten zu können, und die Leser des Neutralen für solche Esel hält, daß sie sogleich in Ein Horn mit ihm blasen, wenn er den Ton zu einer Jeremiade angiebt, und wenn er schreit: „Kreuzige, kreuzige" sogleich mit Nagel und Hammer herbeikommen, um die beleidigte Würde des englischen Sonntagsgesetzes zu rächen.

Doch nehmen wir uns einmal die Mühe, dieses Gewäsch von hochtrabenden Redensarten und verstelltem Eifer, dieses Sammelsurium von Widersprüchen, dieses sinnlose Gewäsch eines sich entrüstetstellenden Sprachverderbers mit dem Messer der Kritik zu sondiren.

Die Einsendung beginnt mit den Worten: „Kaum — erheben wollen." Die Unwissenheit des Einsenders zeigt sich gleich in den ersten Worten — er spricht von moral- und sittenverderbenden Blättern. Da aber moral von mores, einem lateinischen Wort, das Sitten bedeutet, herkommt und moralverderbend und sittenverderbend also gleichbedeutend ist, so sieht man gleich, daß er die Bedeutung des Wortes moral gar nicht kennt, und nicht weiß, was er schreibt, sonst würde er moral und sittenverderbend nicht verbunden haben; denn Beides heißt ja dasselbe. Schon dies characterisirt den Einsender als einen unwissenden Salbader. Eine stärkere Rüge verdient er aber, daß er die früher von Herrn Rudolph herausgegebene Blätter als sittenverderbend bezeichnet, denn das ist eine Verläumdung. Wir fordern ihn auf, nur eine einzige Stelle in den von Herrn Rudolph redigirten Blättern zu zeigen, wo derselbe der Sittenverderbniß das Wort geredet oder der Wohlanständigkeit zuwider gehandelt hat; freilich hat er nicht vom Unverstand, dem blinden Aberglauben, der Gefühlsschwärmerei und den Vorurtheilen das Wort geredet, wie der Einsender des in Rede stehenden Artikels, sondern er hat sie mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft, und nur der Vorwurf könnte ihn treffen, daß er nicht sanfte und gelinde Worte dafür gewählt hat, wenn das ein Vorwurf wäre. Wenn dabei unter der letzten Redaktion, der Reaction Eigenes, manche zuweilen Ausdrücke mit abgeschlichen, die besser ungesagt geblieben wären, so giebt dies doch dem Herrn Schmidt keineswegs Berechtigung, die Rudolph'schen Blätter gemeinhin als sittenverderbend zu bezeichnen, und wenn ich Rudolph wäre, so sollte Herr Schmidt diese unverschämte und freche Verläumdung zu bereuen Gelegenheit haben. Uebrigens war Eigenes, auf den jetzt der „Neutrale" fast in jeder Nummer einige Streiche führt, die uns an den berühmten Kampf des Ritter Don Quixote gegen die Windmühlen erinnern*), ein Ehrenmann u. ein besserer Christ, als Viele, die ihn jetzt schmähen, wenn auch seine Sprache manchmal etwas stark und grob war.

Doch weiter. „An der Stelle dieser Blätter tauchen also jetzt wieder andere auf, die nichts weniger — wollen." Offenbar soll das auf den Hamburger Beobachter gehn, der übrigens nie untergetaucht war, und Hr. Schmidt giebt sich den Anschein, als ob die Berliner Korrespondenz in dem vorletzten „Beobachter" ihm besonders anstößig gewesen sei, wenn er dies auch nicht geradezu sagt, und wie die Katze um den heißen Brei herumgeht. Denn da der Beobachter bis jetzt nie einen religiösen Gegenstand besprochen hat, so konn nichts Anderes gemeint sein, als die scherzhafte Korrespondenz über das englische Sonntagsgesetz, die ich Ihnen kürzlich sandte. Welch eine großartige Logik, welche Urtheilskraft, welche Verwechselung der Begriffe giebt sich nun in den angeführten Worten des Einsenders kund!! Also weil die Bestimmungen eines von Menschen gegebenen Gesetzes von mir, wie von so vielen Tausend Christen, nicht gebilligt werden, so ist die Religon gefährdet weil ich es lächerlich finde, daß die eine Arbeit am Sonntag verboten ist, die andere aber nicht, weil ich es für widersinnig halte, daß in einem Lande, wo religiöse Freiheit herrscht, eine christliche Secte, (denn nichts Anderes sind die Presbyterianer, von denen das Gesetz ausgegangen) den andern Gesetze vorschreibt, und die Polizei sogar zu Hilfe nimmt, um diese Gesetze aufrecht zu halten, ist man ein Verächter des Heiligen, ein Gotteslästerer, der alle Sitte über den Haufen wirft, und sogar zum Räuber und Mörder wird. Weiß der Einsender der mit den Worten Gott, Bibel, Religion ꝛc. ꝛc. so geläufig umgeht, und die Sittlichkeit durch die Besprechung des Sonntagsgesetzes verletzt glaubt, nicht einmal, daß Millionen von Christen und besseren Christen, als er und seines Gleichen heuchlerischen Andenkens, das englische Sonntagsgesetz nicht einmal kennen, viel weniger befolgen? Weiß er nicht, daß Jesus selbst, entgegen dem heuchlerischen Pfaffenwesen der Pharisäer und Schriftgelehrten jede solche Heiligung des Sabbaths verwarf, wodurch aus der verdienstlichsten und unschuldigsten Handlung ein Verbrechen, ein bestrafungswürdiges Verbrechen gemacht wird? Weiß er nicht, daß das Christenthum, das reine, unverfälschte, alle Scheinheiligkeit die nur auf das Aeußerliche geht, verschmäht und sogar verbietet? daß es eine Wirklichkeit, eine Vernunftreligion ist, deren Stifter auf Herzensreinigkeit drang, der die Vernunft als die einzige Richtschnur in allen Dingen anerkannte? Kennt er den goldenen Ausspruch nicht, der allen Aberglauben und alle Vorurtheile verdammt: „Prüfet Alles und (nur) das Gute behaltet?" Der echte Christ thut Recht und scheut Niemand, er lebt und stirbt für die Wahrheit, daß die reine Jesuslehre die Religion der Liebe ist. Alles Andere ist Humbug u. Menschensatzung — mag es nun Paulinischer oder Petrinischer Lehrbegriff genannt werden.

Doch genug hiervon. Ich muß sonst fürchten, der Einsender nennt dies wieder eine Schimpferei — denn alle noch so ruhige Besprechung und jeder harmlose Scherz ist diesen Heuchlern — ein Geschimpfe, wenn es gerade in ihren Kram paßt. Herr Schmidt, den ich übrigens das Glück habe, nicht zu kennen, scheint mir gerade zu dieser Kategorie zu gehören; denn außer dem daß er ein Ignorant und Verläumder ist, muß ich ihn auch für einen Heuchler halten. Das geht aus mehreren Ausdrücken, die ihm wider Willen entschlüpft sind, hervor; doch es würde uns zu weit führen, dies Alles durchzunehmen.

Einiges aber können wir uns nicht versagen, noch hervorzuheben.

Der Mann, wahrscheinlich eine der bedeutenden Kräfte, über die der „Neutrale" zu verfügen hat, ist wirklich spaßhaft, und ich

*) Uns hat der neutrale Held immer an den Käsperle in der „Teufelsmühle" erinnert. Bei der Gefangennahme seines Herrn versteckt sich der heldenmüthige Schildknappe Käsperle, und wagt sich nicht eher aus seinem Versteck hervor, als bis der Feind längst abgezogen ist. Dann zieht er sein Schwert, führt wüthende Stöße in die Luft, und rühmt sich später, daß er Viele getödtet habe.

Anm. d. Red.